

186. Kriemhildens Rache.

Wie Kriemhilde im Hunnenlande den Königssaal
anzünden ließ.

Verglommen war des Tages letzter Schein. Da traten die drei Könige, mit Blut beronnen und vom Harnischrost befleckt, vor den Saal und begehrten mit Etzel selbst zu reden. Das sagte man dem Hunnenfürsten, und bald kam er mit Kriemhilde herbei. „Was wollt ihr von mir?“ begann er unmutvoll; „hoffet ihr noch auf Frieden? Das kann nicht sein! Nach so maßlosem Schaden, wie ihr mir getan habt, ist zwischen uns von Frieden und Sühne nimmermehr die Rede. Ihr schluget mir viele liebe Freunde tot und ach, mein einziges Kind!“ Da antwortete Gunther: „Dazu zwang uns bittere Not. Mein ganzes Ingesinde liegt in der Herberge von deinen Helden erschlagen; hab' ich das verschuldet? Ich kam hieher, auf deine Treue bauend, denn ich glaubte dich mir holdgesinnt.“ Als der alte König nichts erwiderte, hub Giselher an zu den hunnischen Recken zu reden: „Ihr Helden König Etzels, wes zeihet ihr mich denn? Was hab' ich euch getan? In Freundschaft kam ich in dieses Land.“ Da riefen etliche: „Deine Freundschaft ist uns schlimm bekommen; Stadt und Land sind durch sie in Trauer versenkt. Wärest du doch nie von Worms hieher geritten! Du und deine Brüder habt schier das ganze Hunnenvolk verwaist.“ Gunther aber sprach: „Wollt ihr noch jetzt den greuelvollen Streit in Frieden mit uns Heimatlosen sühnen, das wäre euch und uns zum besten. Wir sind nicht schuld an all dem vergossenen Blute.“ Da rief der König Etzel: „Ungleich ist mein und euer Leid und allzugroß der Schaden, den ihr mir angetan. Keiner von euch soll lebend von hinnen kommen!“

Nun hieß Kriemhilde in ihrem grimmen Haß etliche Knechte trockene Reiser und Holzscheite um das Haus aufhäufen und in Brand stecken. Von scharfem Wind entfacht, lohete das Feuer empor und ergriff das Gebäude, das bald in hellen Flammen stand. Gequält von Rauch und Glut, verzagte da auch mancher hochbeherzte Held; denn draußen vor der Türe standen dichtgeschart viel tausend wohlbewehrte Hunnen, so daß den Saal niemand verlassen konnte. Da rief der starke Gernot Etzeln an: „Um Gottes willen vergönnt uns nur eins! Laßt uns hinaus ins Freie, damit wir nicht in dieser Glut verschmachten,